

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei im Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Petit-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 93

Sonntag, den 6. August 1916

15. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 6. August 1916 findet von vormittags 11—12 Uhr die Verteilung der Brot- und sonstigen Waren in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

Delverkauf.

Von Montag, den 7. d. Mts. an findet in den Geschäften von Rüdjel, Sneyß, Hobe und im Konsum der Verkauf von Tafelöl statt.

Auf den Haushalt entfallen 30 Gramm. Das Pfund kostet 2,70 Mark.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 8. d. Mts. gelangen im hiesigen Konsum 50 Pfund Auslandsmargarine zur Verteilung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

Zuckerbestellung zur Bienenfütterung.

Laut Bekanntmachung vom 2. August d. J. ist Zucker zur Bienenfütterung bereit gestellt worden. Antragsformulare auf Zuckerbestellung zur Bienenfütterung können im hiesigen Gemeindeamt entnommen werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Unseren Feinden wird jetzt auch durch die neutrale Presse in zunehmendem Maße bezeugt, daß ihre eintägige Offensive auf allen Fronten ein gewaltiges Mißgeschick gewesen ist. Aber auch beherzte französische Blätter beginnen der Wahrheit ins Gesicht zu schauen. So kann Herold in seiner „Victoire“ nicht umhin, zuzugeben, daß die Fortschritte an der Westfront sehr gering sind. Die Ueberwachung, die den Russen so gut gelungen sei habe bei den Franzosen und Engländern nur halbe Resultate ergeben. Die Deutschen hätten Zeit gehabt, hinter ihrer dritten Linie alle verfügbare Artillerie und Reserven aufzuzählen. Jetzt könne man nicht mehr damit rechnen, die feindliche Front infolge Ueberwachung zu durchbrechen. Beide ständen wie Stiere gegen Stiere. Die letzte Hoffnung Herolds sind die Engländer. Aber diese gerade haben ja militärisch selbst französische Militärkritiker gewaltig enttäuscht. Auch die Kämpfe am Donnerstag bei Doullens und Guillemonot brachten unseren englischen Gegnern keine Fortschritte. Ihre Stoßkraft scheint eben ganz wesentlich nachgelassen zu haben. Inzwischen haben die Franzosen vor Verdun von neuem versucht, die deutsche Umklammerung zu lockern. Durch rücksichtslosen Massenaufwand war es ihnen auch gelungen, am Doria Fleury und südlich des Wertes von Thiaumont sich einzelner deutscher Stellungen zu bemächtigen. Durch einen kräftigen deutschen Gegenstoß sind sie jedoch wieder um diesen Gewinn gebracht worden, so daß die augenblickliche Lage wieder sich in nichts von der Frontlinie unterscheidet, wie sie vor diesen blutigen Vorstößen der Franzosen gewesen ist. Wieder aber wurde ein großer Einsatz vergebens gewagt.

— Den grimmen Deutschenhassern an der Rheinfront wird in ihrer eiteln Selbstvergötterung nun doch wohl allmählich bange werden. Eben höhnten sie noch über die höchst mangelhafte geographische Orientierung der Besatzungen der deutschen Luftkrieger. Die Bewohner Londons hätten von dem deutschen Luftangriff in der Nacht zum 1. August überhaupt nichts gemerkt, Zeppelin-

seifen also gar nicht über der City gewesen und hätten ganz offenbar ihren Kurs vollkommen verfehlt. Da trachten in der Nacht zum 3. August in den Docks und auf den Straßen und Plätzen Londons schon wieder wichtige Bomben. Aus entzündeter Höhe schlug abermals der zündende Donner, und die Bewohner Londons standen wieder in dem lähmenden Damm der Furcht und des Entsetzens. Sie sahen — wahrheitsliebende Neutrale werden uns das bald bestätigen — wie ganze Straßenzellen aufgerissen wurden, wie aus den Docks die Flammen hervorschlügen, und konnten doch diese planmäßige Vernichtung solchbarer Werte, an denen ihr ganzes Herz hängt, nicht verhindern. Neben London wurde der Flottenstützpunkt Harwich am nordöstlichen Zipfel der Grafschaft Suffolk von der zahlreichen industriellen Rüstungskammern von Englands Meer- und Flotte in der Grafschaft Norfolk vom rächenden Strafgericht unserer Luftkrieger erreicht. Auch hier haben wie in London zahlreiche Sprengbomben wichtige Fabrikanlagen zum Bersten gebracht und Brandbomben eine wabernde Woge emporsteigen lassen. Wird auch nach diesem neuen Besuch unserer Zeppeline über der City Reuters lägenvolle Dienstbeflissenheit die Tatsache bestreiten wollen, daß Englands Hauptstadt von dem Verhängnis aus hohen Läften schwer geschlagen wurde? Wird vor allen Dingen auch die Welt auf derlei Beschwichtigungsnoten noch irgendwelches Gewicht legen? Vor gar nicht allzulanger Zeit wurde den besonders schwer heimgesuchten Bewohnern der Diktatur Englands eröffnet, daß sie auf eine staatliche Vergütung ihrer Schäden nicht mehr rechnen könnten, da diese die Leistungsfähigkeit der Staatskassen übersteige. Das war eine bemerkenswerte Anerkennung der Wirkungskraft unserer Zeppelinbomben. Das darinliegende Eingeständnis, daß die ganze großartige Luftschreckung glänzend verjagt hat, wird man nun auch im neutralen Ausland begriffen haben, und deshalb wird jetzt niemand mehr auf Reuters Schwindelmandor hereinfallen.

— Selbst die ununterbrochen herangeführten Reserven erlauben den Russen augenblicklich nicht, die Offensive an der Ostfront mit der

Wucht und dem Kraftaufwand fortzusetzen, wie sie um die Mitte des Monats Juli wieder aufgenommen wurde. Ihre Verluste übersteigen die herangebrachten Verstärkungen um ein vielfaches. Daher scheint die russische Heeresleitung eine Kampfpause in den meisten Abschnitten eingeschaltet zu haben, um die Verbände neu zu ordnen und eine derartige Zahl von Soldaten zu sammeln, die eine Wiedererlangung der Angriffe im großen Stil ermöglichen wird. Borkausig gebieten die lokalen tatsächlichen wie auch die allgemeinen strategischen Verhältnisse den Russen auf weite Strecken der Angriffsfront Zurückhaltung. In Galizien kamen nur an zwei Stellen örtliche Angriffe ohne jeden Erfolg vor. Von gleichem Mißerfolg waren die russischen Angriffe im Raume von Brody nordöstlich der Stranellen. Nur beiderseits der Bahn Sarny—Kowel dauerten auch am Donnerstag die Versuche der Russen, den Stachod zu forcieren, an. Aber die Wachsamkeit und Tapferkeit der Verteidiger vereitelten die feindlichen Anstrengungen. Weiße Leichenfelder im Sumpfbiete des Stachod legen fürchterliches Zeugnis von der Erfolglosigkeit der russischen Offensive am Nordflügel der langen Angriffsfront ab.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. August 1916.

— Das Maschinengewehr hat sich auch im gegenwärtigen Kriege als eine außerordentlich wirksame Waffe erwiesen. Die heutige Nummer unserer Sonntagsbeilage führt eine junge Maschinenwehrrabteilung bei einer Nachübung im Schützengraben vor. Bilder von den Fronten zeigen einen bombensicheren Unterstand in den Vogesen, eine übersehmmante Landstraße an der österreichischen Ostfront und eine ergreifende Szene von dem Glend der von Hans und Hof betriebenen russischen Frauen aus dem wohnsinnigen Kampfgebiet. Etwas friedlicher muten die weiteren Bilder an, welche im Dock befindliche, beschädigte englische Kriegsschiffe, den Besuch des Reichslagerpräsidenten in Bialystok und die schwedische Militärkommission zeigen, welche nach dem Vorbild anderer neutraler Staaten nunmehr ebenfalls zum Studium der modernen Kriegsführung die deutsche Ostfront aufgesucht hat.

— Zuckerverbrauch der Gasthäuser, Konditoreien, Bäckereien und ähnlichen Betriebe. Die königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hat unter dem 1. August 1916 eine Bekanntmachung über den Zuckerverbrauch der genannten Betriebe erlassen, in der bestimmt ist, daß Anträge auf Gewährung von Zucker an die genannten Betriebe bis zum 15. d. Mts. bei der zuständigen Gemeindebehörde einzureichen sind. Infolge der zur Zeit herrschenden Zuckerknappheit kann den genannten Betrieben nur noch die Hälfte derjenigen Zuckermengen, welche sie für die vorjährige Zuckerartenperiode zu erhalten hatten gewährt werden. Für die fehlenden Mengen können sie die Zuteilung anderer Süßstoffe bei der königlichen Amtshauptmannschaft beantragen.

— Zucker zur Bienenfütterung. Die königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hat unter dem 2. August 1916 in einer Bekanntmachung über Zucker zur Bienenfütterung bestimmt, daß die Zucker, die bisher Zucker bei ihr angemeldet haben, diese Anträge auf einem bei den Gemeindebehörden zu entnehmenden Bordrucke in zwei Exemplaren zu erneuern haben. Ausgenommen sind diejenigen Zucker, die ihren Bedarf bereits unmittelbar bei dem Bienenzüchtervereine Hauptverein oder bei einem der diesem angeschlossenen Zweigvereine unter Verwendung

eines von diesem bezogenen Bordruckes angemeldet haben.

— Laßt die Kartoffeln richtig austreiben! Diese Mahnung sollte überall rechte Beachtung finden. Sie gilt besonders für die Frühkartoffeln, aber auch für mittelfrühe Sorten. Das ist nicht nur aus gesundheitlichen sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen notwendig. Unreife Kartoffeln sind für die Ernährung wertlos, leicht dem Verderb ausgesetzt und liefern nur eine geringe Ernte. Das Kraut sollte wenigstens im Absterben sein, bevor man die Kartoffeln herausnimmt. — Das Nachreifen zu früh geernteter Kartoffeln kann begünstigt werden wenn man die Kartoffeln in eine Kiste mit trockenem Sand einschichtet und diese trocken und sonnig aufstellt. — Wer nur kleine Mengen Frühkartoffeln für den eigenen Bedarf anbaut, kann mehrere Male nacheinander ernten. Zu diesem Zwecke entfernt man mit den Händen einen Teil der Erde vom Stock nimmt die ausgewachsenen Knollen vorsichtig ab und zieht die Erde sofort wieder fest an die Pflanze, so daß sich die übrigen Knollen weiter entwickeln können.

Dresden. Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich der frühere Geschäftsführer der sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ Hermann Walsch wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Er hat in den letzten fünf Jahren über 80000 Mark veruntreut. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Ferner beschloß der Gerichtshof die sofortige Verhaftung des Angeklagten, da die hinterlegte Kaution zu niedrig erschien, um einen Fluchtverdacht auszuschließen.

— Ein Mordanschlag wurde am Freitag früh in der Belmannschen Selbstbibliothek auf der Mahldentstraße 41 auf die 19jährige Verkäuferin Johanna Schoepe verübt. Man fand das Mädchen hinter dem Badentisch in einer Blutlache mit schweren Stichwunden am Hals und Kopf bewußtlos liegend. Die Tat dürfte zwischen 8 und 9 Uhr vormittags von einem Unbekannten verübt worden sein. Da weder in der Ladenkasse noch sonstwo etwas abhanden ist, dürfte es sich um einen Raubakt oder eine Diebstahlschand handeln.

— Ein Juwelenraub hat sich in Schloß Albrechtsburg bei Dresden, der bekannten Besichtigung des Grafen von Hohenau in Loschwitz an der Elbe ereignet. Es wurden hier Schmuckgegenstände im Werte von 15000 Mark gestohlen. Für die Wiederherbeischaffung der Juwelen werden 1000 Mark Belohnung gezahlt, auch wird für die Ermittlung des Täters eine hohe Belohnung zugesichert.

Meißen. In der Elbe ertrunken ist am Mittwoch vormittag der 12jährige Sohn der Wäscherin Richter von hier. Der Knabe gab einem am Ufer liegenden Rahn mit dem Fuße einen Stoß, fiel dabei ins Wasser und wurde von der Strömung unter ein Floß gezogen.



Zwei Kaiser
ZIGARETTEN
RUSTFREI
Sonne

